

## 242. Anstellung des Kaspar Rüti als Bleichmeister in Winterthur

1526 Juli 30

**Regest:** Kaspar Rüti von St. Gallen, den Schultheiss und Rat von Winterthur ab dem 16. Oktober für sechs Jahre als Bleichermeister anstellen, verpflichtet sich, ihren Anordnungen und Verboten Folge zu leisten, ihren Nutzen zu fördern und Schaden abzuwenden, die Walke und das Waschhaus in gutem Zustand zu halten (1) und die Bleicharbeiten zu dem festgelegten Lohn durchzuführen (2). Beanstandungen seitens der Kunden, die nicht gütlich beigelegt werden können, werden dem Schultheissen und Rat zur Entscheidung übertragen (3). Rüti verpflichtet sich, alle vereinbarten Zahlungen zu entrichten, derzeit einen Zins von 20 Gulden, der sich noch erhöhen kann, wenn man ihm weitere Wiesenflächen zur Verfügung stellt, sowie Abgaben auf die bearbeiteten Textilien nach Ablauf des ersten Jahres (4). Schultheiss und Rat behalten sich vor, ihn zu beurlauben, falls er sich nicht angemessen verhält, jedoch nicht während der Zeit der Bleiche (5). Für den Aussteller siegelt Othmar Appenzeller, Stadtmann von St. Gallen.

**Kommentar:** Die Bleichwiesen lagen ausserhalb der Stadtmauer von Winterthur. Zum Schutz vor Diebstahl mussten sie nachts bewacht werden, denn für nächtliche Verluste hatten die Bleicher selbst aufzukommen (STAW B 2/3, S. 427; Edition: QZWG, Bd. 2, Nr. 1362, zu 1480). Die Bleiche unterstützte neben der Tuchwalke und der Färberei die heimische Textilproduktion, die gewebten Stoffe konnten vor Ort veredelt werden (Windler/Rast-Eicher 1999-2000, S. 61).

Die vorliegende Selbstverpflichtung wurde unter dem Titel Forma einer verschreibung, wie das ein pleicker gegen einer statt thûn soll in das von Stadtschreiber Gebhard Hegner angelegte Formularbuch aufgenommen (STAW B 3a/1, fol. 82v-83r), als Vorlage diente offenbar ein Entwurf oder die Abschrift eines Entwurfs von der Hand Gebhard Hegers (STAW AH 98/1/2 Bl, S. 1-2).

Ich, Caspar Rûti von Santgallen, beken[n] und thû[n] kunt allermengklichem of-fembar mit disem brieff:

[1] Als mich dann die vesten, fromen, fûrsichtigen und<sup>a</sup> wisen schulthaißen und rât zû Winterthur, mine gnedig, lieb herren, von nu, santgallen tag [16. Okto-ber] nêchstkûnfftig nach<sup>b</sup> datum dis briefs, sechs jar, die nêchsten nach enan-dern komende, zû ainem plaicke maister bestellt und angenomen nach besag des bestalbriefts, so ich deshalb besiglet von inen innhab etc,<sup>1</sup> darumb uss gû-tem, fryen willen so verschrib und begib ich mich die zitt<sup>c</sup> und als lang ich alda in iren gericht[en] und gebieten wonen, den jetz benanten minen herren schult-haißen und rat und iren gebotten und verbotten nach irer statt statuten, satzun-gen und gûten gewonhaiten in allen billichen dingen gehorsam und gewêrtig ze sind, ir ere und nutz fûrdern und schaden wenden nach minem besten vermô- gen, ungevarlich, och das walchi und buchhus<sup>2</sup> sampt dem rechten hußhebli- chen hus, alles in ainem tach begriffen, suber, one wûstung in tach, gemach, an venstern, ôfen und andern derglich bûwen in eren und gûten bûwen zehalten, vorbehalten das geend, schließend gschier etc.

[2] Ich sol und wil och alles, das mir ze plaicken zû minen und der<sup>d</sup> minen handen geben wirdet, getrûwlich plaicken, bewaren und zû<sup>e</sup> ir jedes handen widerumb antwurten und den lon, so mir die benanten mine gnedig herren ma- chend und bestimmend, es [sig]<sup>f</sup> halbtûch, gantztûch, ruch oder rain, jedes in sinem werd nach der eln, gûtlich nemen und mich des benûgen laßen.

[3] Und ob beschëch, das jemand, wer der wäre, burger oder gast, sich be-  
clagti, umb das, so er mir ze plaicken uberantwurt hetti, ime nit worden sin oder  
gar oder ain tail davon geschnitten oder verloren, wie das wëri, und ich mich  
mit dem und denselben gütlich nit betragen möchte, das sôlichs alles zû der  
5 obgenanten miner herren schulthaißen und ratz zû Winterthur erkantnuss ston  
sölle also, wes si sich tzwüschent mir, dem und denselben rechtlich erkennend,  
das ich darbi beliben, dem geleben und nachkomen wil, ongewëgert<sup>g</sup>, <sup>h</sup>-one  
gevârd<sup>h</sup>.

[4] Ich sol und wil och den benanten minen herren alle jar und jedes jars  
10 besonder zwaintzig Rinischer guldî Zürcher wërung allweg uff santgallentag  
zû rechtem zinse geben. Und ob mir hinfûr zû dem halben boden der wiß noch  
mer von derselben wiß oder andern wisen gelihen wirdet, wie wir des mit enan-  
dern überkomend, desglich was mir nach usgang des ersten jars uff die tûcher  
uffgelegt wirdet, sol und wil ich och uff santgallen tag allerjerlichs geben, on-  
15 gevarlich.

[5] Die benanten mine herren haben och gût fûg, recht und macht, wenne  
und welher zitt ich mich nit hielti, als ainem froman man zimpti, als dann allweg  
mögen si mich urloben, doch nit im [zil oder]<sup>i</sup> zitt der plaicke, sonder vor angang  
und uslegung oder nach usgang der plaicke, alles ongevarlich.

20 Des allen zû warem, vestem urkund hab ich, Caspar Rûti, mit ernst erbetten  
den ersamen, wisen Othman Appenzeller, der zitt stattamann zû Santgallen, das  
er sin insigel fûr mich und min erben offentlich gehenckt hat an disen briefff, im  
selbs und sinen erben <sup>i</sup>-in allweg<sup>j</sup> onschaden, der geben ist an mentag nach  
sant Jacobs, des merern zwôlffbotten, tag, <sup>k</sup>-nach Crists gepurt zallt<sup>k</sup> <sup>l</sup>-tusend  
25 fûnffhundert<sup>l</sup> zwaintzig und sechs jar.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Caspar Rûti von St Gallen reversbrief  
der statt Winterthur geben, als er zu einem blaiker angenommen<sup>m</sup> worden, anno 1526.

**Original:** STAW URK 2159; Pergament, 34.5 × 20.0 cm; 1 Siegel: Othmar Appenzeller, Wachs, rund,  
angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

30 **Entwurf (B):** STAW AH 98/1/2 Bl, S. 1-2; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 32.5 cm.

**Abschrift (nach B):** STAW B 3a/1, fol. 82v-83r; Papier, 23.5 × 34.0 cm.

<sup>a</sup> Auslassung in STAW AH 98/1/2 Bl, S. 1; STAW B 3a/1, fol. 82v.

<sup>b</sup> Auslassung in STAW B 3a/1, fol. 82v.

<sup>c</sup> Textvariante in STAW B 3a/1, fol. 82v: zû.

35 <sup>d</sup> Auslassung in STAW B 3a/1, fol. 82v.

<sup>e</sup> Textvariante in STAW B 3a/1, fol. 82v: so.

<sup>f</sup> Auslassung, ergänzt nach STAW AH 98/1/2 Bl, S. 1; STAW B 3a/1, fol. 82v.

<sup>g</sup> Textvariante in STAW AH 98/1/2 Bl, S. 1; STAW B 3a/1, fol. 83r: ongewert.

<sup>h</sup> Textvariante in STAW AH 98/1/2 Bl, S. 1; STAW B 3a/1, fol. 83r: ongevarlich.

40 <sup>i</sup> Auslassung, ergänzt nach STAW AH 98/1/2 Bl, S. 2; STAW B 3a/1, fol. 83r.

<sup>j</sup> Auslassung in STAW AH 98/1/2 Bl, S. 2; STAW B 3a/1, fol. 83r.

<sup>k</sup> Textvariante in STAW AH 98/1/2 Bl, S. 2; STAW B 3a/1, fol. 83r: anno.

<sup>1</sup> Textvariante in STAW AH 98/1/2 Bl, S. 2: fünfhundert. Textvariante in STAW B 3a/1, fol. 83r: funffzähnhundert.

<sup>m</sup> Unsichere Lesung.

<sup>1</sup> Die Urkunde des Schultheissen und Rats von Winterthur über die Einsetzung Kaspar Rütis als Bleichmeister der neuen Bleiche gleichen Datums ist nur mehr kopia! überliefert. Ihm werden Arbeitsgerät sowie 20 Klafter Holz pro Jahr, dessen Transport allerdings zu seinen Lasten geht und das er nicht weiterverkaufen darf, gestellt. Im ersten Jahr erhält er Asche für die Waschlauge frei Haus geliefert und muss keine Abgaben von den gebleichten Textilien entrichten (STAW AH 98/1/2 Bl, S. 2-4). Vom 7. Dezember 1528 datiert das ebenfalls kopia! überlieferte Zeugnis, das Schultheiss und Rat ihm über sein Wohlverhalten ausstellten (STAW B 3a/1, fol. 91v).

<sup>2</sup> Waschhaus (Idiotikon, Bd. 2, Sp. 1719).